

Diskussion über Vorgangsweise und Kriterien zur Untersuchung der eingebrachten Vorschläge

DIE „CONSULTA PER LA RIFORMA DELL'AUTONOMIA“ BEFASST SICH MIT DEM ABSCHLUSSDOKUMENT

Am heutigen Nachmittag hat die „Consulta“ ihre Arbeit mit einer Vertiefung der im September abgeschlossenen Bürgerbeteiligungsphase sowie mit der Diskussion über die Vorgangsweise bei der Erarbeitung des Abschlussdokuments fortgesetzt. Der Vizepräsident der „Consulta“ Jens Woelk ist kurz auf die einzelnen Etappen und die zur Begünstigung einer möglichst breiten Beteiligung an der Debatte zur Reform des Autonomiestatuts bereitgestellten Instrumente eingegangen, wobei er auch an das Gesetz zur Errichtung der „Consulta“ erinnerte. Rückblickend auf die Interviews mit den Bürgern, erklärte Jens Woelk, könne man im Großen und Ganzen eine positive Einstellung gegenüber der Autonomie feststellen. Möglicherweise fehle ein solides Grundwissen, das einen Dialog mit den Bürgern in Bezug auf Detailfragen ermöglicht hätte. Die Trentiner wüssten zwar theoretisch, worum es bei der Autonomie geht, praktisch sei es aber schwierig, zu argumentieren und Details zu vertiefen. Der Vizepräsident erläuterte die Daten zur Bürgerbeteiligung und zeigte einige Schwachpunkte dieser Phase auf, wie beispielsweise die Komplexität der zur Diskussion stehenden Themen, die (möglicherweise geringe) Einbeziehung von Schulen, die Informationen an die Öffentlichkeit. Insgesamt blieb die zahlenmäßige Beteiligung unter den Erwartungen, bemerkenswert war allerdings deren Qualität. Zwischen März und September standen drei Wege offen, nämlich die Online-Plattform, öffentliche Treffen und Anhörungen. Nun gelte es, das Abschlussdokument zu erstellen, in dem die eingegangenen Beiträge berücksichtigt werden sollen. Es wurde anschließend besprochen, wie die eingelangten Beiträge (Vorschläge, Dokumente, Bemerkungen, die online bzw. anlässlich der öffentlichen Treffen und Anhörungen vorgebracht wurden) zusammengeführt werden können, indem eventuelle abweichende Meinungen hervorgehoben werden. „Wir denken an die Ausarbeitung eines vorläufigen Dokuments, das die eingebrachten Vorschläge berücksichtigt“, betonte Giandomenico Falcon, „und das einige fachliche Hinweise über die Vorgangsweise im Hinblick auf bestimmte Ziele enthält.“ An der Debatte haben sich zahlreiche Mitglieder beteiligt, darunter insbesondere Paolo Chiariello, Rodolfo Borga, Walter Viola, Paolo Pombeni, Giuseppe Detomas, Fabio Pizzi, Matteo Cosulich, Martina Loss, Maurizio Fugatti, Luca Nogler, Donata Borgonovo Re, Anna Simonati und Carlo Borzaga. Anschließend wurde innerhalb der „Consulta“ die Vorgehensweise zur Erarbeitung des Abschlussdokuments diskutiert. Diesbezüglich einigte man sich auf die bisher angewandte und bewährte Arbeitsmethode, nämlich eine von Referaten einzelner Mitglieder der „Consulta“ zu spezifischen Themen ausgehende Plenumsdiskussion. Vorausblickend auf das Abschlussdokument wird sich also die „Consulta“ am 23. Oktober 2017 erneut mit dem Themenbereich 2 „Region und Provinzen“ und dessen Vernetzung mit dem Themenbereich 6 „Regierungsform“ sowie mit dem Themenbereich 5 „Autonomie: Bereiche und Zuständigkeiten“ befassen.